

# Pflanzenwahl mit System

Balkonpflanzen sind die blühenden Schönheiten auf jedem Sitzplatz oder Balkon. Je nach Farben und Kombinationen setzen sie den Aussenbereich gekonnt in Szene. Dabei gibt es weit mehr als nur Geranien – wobei der Klassiker auch so etwas wie ein Comeback feiert.

Sabine Born, Dejo-Press Solothurn

Bei der Wahl von Balkonpflanzen steckt die Ausrichtung und Lage von Balkon und Sitzplatz einen ersten Rahmen. Man wählt Pflanzen für sonnige, halbschattige oder eher schattige Lagen, unterscheidet ausserdem zwischen einjährigen Pflanzen, also solchen, die man jedes Jahr neu setzt, und mehrjährigen, die man im Keller überwintern und im Folgejahr wieder zur Blüte bringen kann. Dazu zählt beispielsweise die Geranie, die eigentlich Pelargonie heisst, ein Klassiker, typisch schweizerisch – das meint man zumindest –, pflegeleicht, sonnenverliebt und sehr blühfreudig.

Doch eigentlich ist die Geranie, die mit so poetischen Namen wie Cassandra, Rosetta oder Lady Ramona einst die Schweiz erobert hat, eine Exotin, die im 18. Jahrhundert aus Südafrika nach Europa exportiert wurde, wo sie zuerst vor allem botanische Gärten, später die Fassaden und Stuben von Patrizierhäusern zierte, bevor sie ihren Siegeszug in die ländliche Welt antrat und hier vor allem Bauernhäuser und Chalets eroberte, hängend oder aufrecht wachsend, vorzugsweise in klassischem Rot oder Weiss, mit den Jahren in einer immer grösseren Farbvielfalt, mit Blüten in Rosa, Violett, Flieder oder Lachs, ein- oder zweifarbig, auf Wunsch mit auffällig gezeichnetem Laub.

«Vor allem die Möglichkeit, Geranien zu überwintern, verschaffte ihr im bäuerlichen Umfeld so grosse Beliebtheit», ist Alois Leute, Landschaftsarchitekt bei der Salathé Rentzel Gartenkultur in Oberwil, überzeugt. Heute werden Geranien im Herbst oft entsorgt, obwohl die Überwinterung simpel ist: Geranien benötigen einen hellen Ort bei etwa fünf bis zehn Grad. Ist genügend Platz vorhanden,



Wenn alles passt: Töpfe, Pflanzen und Terrasse bilden in Bezug auf Form, Farbe und Stil eine schöne Einheit.

bleiben sie in den Blumenkästen und kommen gegen Ende des Winters in frische Balkonblumenerde. Andernfalls nimmt man die Pflanzen heraus, befreit sie von Erde, schnei-

det sie auf rund zehn Zentimeter zurück und überwintert sie in Kisten oder – die Wurzelballen in Plastiktüten verpackt – kopfüber aufgehängt.



Die Geranie, seit Jahrzehnten ein Klassiker auf Schweizer Balkonen und Terrassen, stammt ursprünglich aus Afrika.



### Die Experten

Alois Leute und Iris Salathé Rentzel, Landschaftsarchitekten und Pflanzendesigner bei der Salathé Rentzel Gartenkultur in Oberwil.

Telefon 061 406 94 11, [www.salathe-rentzel.ch](http://www.salathe-rentzel.ch)

#### Grosse Auswahl im Gartencenter

Doch dieser Geranie, einem floralen Kulturerbe schon fast, hängt auch etwas Altmodisches, Biederer an. Und auch in der aktuellen Diskussion zur Förderung der Biodiversität, die jede noch so kleine Grünfläche wertschätzt, punktet die Geranie nicht unbedingt, da ihre Blüten den Bienen kein Futter liefern. Das gilt übrigens auch für Stiefmütterchen, Narzissen, Fuchsien, Zinnien, Begonien oder Tagetes. Wertvollen Nektar spenden hingegen Erika, Ringelblumen, echter Lavendel oder Bartblumen.

«Wobei Bienen und Hummeln in der Nähe von Balkontisch und Liegestuhl nicht immer willkommen sind», gibt Alois Leute zu bedenken und betont, dass die Geranie auch so etwas wie ein Comeback feiert, vor allem, wenn man sie in verschiedenen Farben miteinander kombiniert oder andere Blumen zur Geranie in den Blumenkasten gesellt. Denn natürlich ist sie schon längst nicht mehr die einzige Balkonpflanze. Viele Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner können es im Frühjahr kaum erwarten, Balkon und Sitzplatz aus dem Winterschlaf in ein blühendes Frühling- und Sommerrefugium zu verwandeln.

Eine schöne, wenn auch aufwendige Pflicht. Im Gartencenter lockt dann jeweils eine vielfältige Blumenpracht. Wird hier aufs Geräte-

wohl eingekauft, kann die Freude allerdings von kurzer Dauer sein. Halbschattige Pflanzen an sonniger Lage beispielsweise gehen in kurzer Zeit ein. «Und auch optisch sollte alles aus einem Guss kommen», betont Iris Salathé Rentzel, Landschaftsarchitektin und Pflanzendesignerin bei der Salathé Rentzel Gartenkultur. Das heisst, die Pflanzenwahl sollte nach Farbe, Art und Stil zu den gewählten Töpfen und Blumenkisten passen, in die sie gepflanzt werden, auch mit Outdoormöbeln und Accessoires harmonieren, insgesamt die Sprache der Wohnungseinrichtung weiterführen, und das ist nicht immer ganz einfach.

#### Pflanzenauswahl inklusive Pflanzgefäss

Und so bringt die Salathé Rentzel Gartenkultur diesen Frühling mit raffinierten Angeboten Orientierung und Stil in das umfangreiche Angebot: «Wir bieten unseren Kundinnen und Kunden Blumen und Pflanzen inklusive Blumentöpfe und -kästen an, und zwar in Form eines Baukastensystems, das drei unterschiedliche Elemente miteinander kombiniert: Runde Töpfe mit einjährigen Blumen, Hecken-elemente in länglichen Gefässen, die auch als Sichtschutz dienen können, und Pflanzentöpfe mit Solitären, mit auffälligen Leitpflanzen also, die den Charakter der Balkon- oder Gartengestaltung besonders stark prägen», erklärt Iris Salathé Rentzel.

Fortsetzung Seite ??

Inserat

Welche Pflanzen passen zu uns und unserem Garten? Diese Fragen kanalisiert die Salathé Rentzel Gartenkultur mit drei Angeboten.



Dahlien, Spinnenblumen und Zauberschnee sind in Pflanzsäcken erhältlich.



Purpurglöckchen, Buntnessel und das indische Blumenrohr passen zu den den Glasfasertöpfen.



In den terracottafarbenen Keramik-Topf kommen Ziersalbei, Japanischer Huflattich und Million Bells.

Fotos: Salathé Rentzel Gartenkultur

Diese drei Grundelemente werden beliebig miteinander kombiniert. Die Bepflanzung in Limone-Silber-Weiss und jene in Pink-Rosa eignen sich für sonnige Lagen, während die rot-grün-orange Auswahl für halbschattige bis schattige Lagen gedacht ist. Erstere wird in Pflanzsäcken angerichtet, spricht also eher ein junges, urbanes Publikum an. Die beiden anderen Topfserien sind aus Eternit beziehungsweise Polyester-Glasfaser gefertigt. «Die Pflanzgefässe sind das verbindende Element der drei Serien», erklärt Alois Leute und ergänzt: «Pflanzen kommen erst dann richtig zur Geltung, wenn auch die Umgebung und die Grössendimensionen stimmen.»

Eine grosse Pflanze in einem zu kleinen Topf, erhält nicht nur zu wenig Nahrung, sie kommt auch optisch nicht zur Geltung. «Mit dem Baukastensystem wollen wir Kundinnen und Kunden Orientierung und auch die Möglichkeit bieten, ihre Auswahl auf Wunsch online zu tätigen. Sie erwerben eine Pflanzenkombination, die zusammenpasst und standortgerecht ist, was letztlich auch die Pflege erleichtert», betont Alois Leute. Regelmässiges Giessen sei natürlich wichtig. Welche Pflanzen benötigen Wasser. Bleibt Wasser im Unterteller, ist zu viel Wasser im Spiel. «Bei den einjährigen sollte Verblühtes ausserdem regelmässig entfernt werden, sonst droht die Pflanze abzusinken und hört auf zu blühen.»

Übrigens gibt es Pflanzgefässe inklusive Bepflanzung bei der Salathé Rentzel Gartenkultur nicht nur zu kaufen, sondern auch zur Miete. «Das ist für Kundinnen und Kunden gedacht, die vielleicht nur befristet an einem Ort wohnen, oder für alle, die unabhängig bleiben, sich nicht festlegen wollen, auch bei der Pflanzenwahl nicht», sagt Iris Salathé abschliessend.

### Welche Farbe gibt den Ton an?

Das sagt Expertin Iris Salathé Rentzel: «Die Farbpalette der Blumenpracht ähnelt im Groben den Farben, die auch Modeschauen prägen: Im Moment gibt unter anderem ein leicht verwachsenes Mauve den Ton an. Auch kräftige Farben sind im Trend. Das heisst, es geht bunt zu und her, auf dem Laufsteg wie im Gartenbeet. Und dann – immer gefragt und zeitlos: die Farbe Weiss.

Nebst der Blütenfarbe rückt inzwischen auch die Laubfarbe ins Rampenlicht. Sie ist nicht nur unscheinbares Grün, sondern verstärkt mit eigenen Farbakzenten den Auftritt der Blütenfarbe. Ein dunkelrotes Laub unterstreicht zum Beispiel hervorragend eine knallrote Blüte, während weiss-gelb panaschiertes Laub eine kräftigere Farbgebung in den Blüten dezent weiterführen kann. Das Ergebnis ist mehr Harmonie und Spannung in der Pflanzenwelt.»



An eher schattigen Lagen fällt die Pflanzenwahl ganz anders aus als an sonnigen Standorten.